



Faktsheet Welpenimport

Wöchentlich überqueren 580 Importhunde die Schweizer Grenzen:

Mehr als 80% der Hundekäufe laufen über Internetinserate und -plattformen – insbesondere der Verkauf von Welpen floriert, viele Online-Plattformen sind der zentrale Umschlagplatz für den illegalen Welpenhandel. Vor allem Kleinrassen wie Französische Bulldoggen, Chihuahua, Zwergspitze oder Yorkshire Terrier sind beliebt oder aber auch Labrador oder Golden Retriever. Die meisten Hunde stammen aus Massenzuchten bzw. Welpenproduktionen unter prekären Aufzuchtbedingungen insbesondere aus den osteuropäischen EU-Ländern. Sie werden nicht selten zur Täuschung als Nachzucht deutscher, österreichischer oder schweizerische Zuchtstätten angepriesen.

Zuchttiere als Produktionsmaschinen:

- Die Muttertiere werden bei jeder Läufigkeit belegt, sind somit pausenlos trächtig oder säugend.
- Hündinnen und Rüden leben vielfach angekettet oder in Boxen in engen, verschmutzten Produktionsstätten mit wenig oder keinem Tageslicht. Durch die Isolation zeigen sie häufig Verhaltensstörungen und sind schwer traumatisiert.
- Sind die Zuchttiere nicht mehr einsetzbar, werden sie getötet oder sich selbst überlassen.

Diese Welpenimporte sind für die tierärztliche Praxis sehr herausfordernd:

- Viele EU-Heimtierausweise werden mit gefälschten Daten ausgestellt. Das heisst, die Welpen haben vielfach keinen oder keinen ausreichenden Impfschutz, sind oftmals entgegen der Angaben im Ausweis viel jünger und zeigen meist ein nur schwach entwickeltes Immunsystem.
- Prekäre Lebensbedingungen für Elterntiere und Welpen in den Produktionsstätten mit mangelnder Gesundheitsvorsorge, fehlender tierärztlicher Kontrolle, schlechter Ernährung und zu früher Trennung von der Mutter, bedingen zusätzlich ein mangelhaftes Immunsystem der Welpen.
- Zudem schwächen die extremen Reise Strapazen die gesundheitlich angeschlagenen Welpen. Häufig müssen diese, kaum beim neuen Besitzer angekommen, mit Atemwegsinfektionen, Durchfällen oder schlechtem Allgemeinzustand in der Tierarztpraxis vorgestellt werden.
- Inzuchtbedingte oder rassetypische Erbkrankheiten und Gendefekte treten bei Importwelpen gehäuft auf. Bei der Zuchtauswahl ist nicht die Gesundheit das wichtigste Kriterium, sondern das rassetypische Aussehen oder die aussergewöhnliche Fellfarbe. Betroffene Hunde sind nebst intensiver Pflege meist auch auf regelmässige tierärztliche Versorgung und lebenslange medikamentöse Therapien angewiesen.
- Eine reizarme Aufzucht, die zu frühe Trennung von der Mutter bzw. den Wurfgeschwistern und mangelnde Sozialisierung der Welpen führt zu ängstlichen oder dauergestressten Individuen und Verhaltensproblemen.

Forderungen/Empfehlungen:

Seit den 2018 in Kraft getretenen Massnahmen gegen den illegalen Hundehandel müssen in Hundeverkaufsinseraten (Internet, Zeitschriften etc.) zwingend Name, Adresse, Herkunfts- und Zuchtland angegeben werden (Art. 76a Tierschutzverordnung).

Wer sich nicht vorab informiert und via Internet einen Welpen kauft, unterstützt dadurch mit grosser Wahrscheinlichkeit sowohl den illegalen Hundehandel als auch die Qualzucht und immenses Tierleid. Nur wenn die Nachfrage nach Welpenimporten sinkt und die Schweizer wieder gesunde Hunde aus seriösen Zuchtstätten kaufen, wird das Tierleid vermindert und der illegale Hundehandel gebremst.

Die Schweizerische Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz STVT und die Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin SVK raten daher dringend davon ab, Welpen via Internet zu kaufen, ohne den Hund und dessen Zuchtstätte vor dem Kaufabschluss besucht zu haben.

Ausschlaggebend ist auch, dass kein weiterer Zwischenhandel mehr stattfindet: der Welpen soll immer direkt vom Züchter zum Käufer gelangen, ohne dass ein hiesiger Züchter/eine Zuchtorganisation dazwischengeschaltet ist. Die Tiere sollen zudem immer direkt beim Züchter abgeholt werden, damit Übergaben auf Parkplätzen, an Raststätten oder durch Drittpersonen der Vergangenheit angehören.